

Dr. Leslie Allen, Ezechiel, Vorlesung 14, Das Verhängnis für Ägypten Ezechiel 29:1-32

© 2024 Leslie Allen und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist Lektion 14: Das Unheil für Ägypten (Ezechiel 29,1–32).

Wir setzen unsere Betrachtung dieses Brückenabschnitts im Buch Ezechiel fort und untersuchen die Kapitel 29–32. Alle diese Botschaften richten sich gegen Ägypten. Auffällig ist zunächst das Datum: im zehnten Monat, im zehnten Jahr, am zwölften Tag des zehnten Monats.

Und zum ersten Mal im Buch wird ein Rückschritt gemacht, und zwar zu einem früheren Zeitpunkt als dem vorherigen. In 26,1 wurde das elfte Jahr, der erste Tag des Monats, erwähnt. Wir sind also zu einem früheren Jahr zurückgekehrt, und durch die Zusammenfassung dieser Botschaften gegen Ägypten entsteht diese leichte chronologische Diskrepanz.

Die Datumsangabe in 29,1.10.12 bezieht sich auf Januar 587, also vor dem Fall der jüdischen Hauptstadt und damit vor dem Fall Jerusalems. Diese Datierung passt zum Inhalt der ersten der drei Botschaften in 29,1–16, nämlich den Versen 3–6a. Die NIV scheint hier Recht zu haben, wenn sie den Beginn einer neuen Botschaft mit der zweiten Hälfte von Vers 6 einleitet: „Denn du warst ein Schilfrohr für das Haus Israel.“

Dies dient als Anklage für den nächsten Abschnitt, während die neue RSV es mit der ersten Hälfte von Vers 6 verknüpft. Die Weissagungen gegen Ägypten scheinen im Allgemeinen mit Hesekiels negativer Predigt vor dem Sündenfall über den bevorstehenden Untergang Judas übereinzustimmen. Und wir sollten darüber nachdenken, warum das so ist. Nun, weil sie mit Judas Hoffnung auf Befreiung vom babylonischen Angriff durch das Eingreifen des ägyptischen Heeres verbunden sind.

Das war ihre große Hoffnung. Und vielleicht erinnern Sie sich bereits daran, dass Hesekeel in Kapitel 17, Verse 15–17, die Verhandlungen Zedekias mit dem ägyptischen Pharao kritisierte und voraussagte, dass sie nichts Gutes bringen würden. Es gibt einen faszinierenden Text, auf den ich schon einmal allgemein Bezug genommen habe; jetzt können wir ihn aber tatsächlich nachschlagen.

Es steht in Hesekeel, Kapitel 37, Vers 5. Dort heißt es, dass während der babylonischen Belagerung Jerusalems an den südlichen Grenzen Judäas Hoffnung auf ein ägyptisches Heer aufkeimte. Und siehe da, endlich tauchte das jüdische Heer

auf. Die Babylonier, die Jerusalem belagerten, ließen die Stadt daraufhin für eine Weile zurück, um sich diesem Feldzug gegen Ägypten zu widmen, der offensichtlich sehr erfolgreich war.

Die Ägypter wurden zurückgeschlagen, und die Babylonier kehrten zurück, um Jerusalem zu belagern. Judas letzte Hoffnung war mit dem Appell an Ägypten, der keinen Erfolg gebracht hatte, dahin. Tatsächlich ist sich die zweite Botschaft in 6b–9a bereits des Scheiterns dieses Gegenangriffs von Ägypten, Judas Verbündetem, bewusst, wie wir noch sehen werden.

Prinzipiell stimmen die Botschaften gegen Ägypten in den Kapiteln 29–32 also alle mit dem Wirken Hesekiels vor dem Sündenfall überein. Als wir uns jedoch die Kapitel 25–28 ansahen, stellten wir fest, dass sie zu seinen Prophezeiungen nach dem Sündenfall gehören. Es mag seltsam erscheinen, dass wir nun, da wir zurückgehen, die beiden Hälften der Botschaften an Ägypten in dieser bestimmten Reihenfolge vorfinden.

Nach 587, vor 587. Wir hätten die Reihenfolge umgekehrt, sodass Kapitel 29–32 auf Kapitel 24 und Kapitel 25–28 direkt vor Kapitel 33 stünden, was den Wendepunkt und den Übergang Hesekiels zu überwiegend positiven Botschaften symbolisiert. Wir haben jedoch festgestellt, dass die zweite Ausgabe des Buches Hesekiel die guten Nachrichten vorwegnimmt, und genau dies geschieht in den Kapiteln 25–28.

Die Anordnung dieser Kapitel entspricht der Gesamtstruktur des Buches. Um auf die Details zurückzukommen: Die Verse 3–6a führen das Thema der meisten Kapitel 1–24 fort, nämlich dass die 987 – um es klarzustellen – 597 Exilanten sich irrten, als sie glaubten, Gott sei auf ihrer Seite und würde sie bald heimführen. Doch tatsächlich sollte das Schlimmste eintreten, und ihre letzte Hoffnung auf Befreiung aus Ägypten zerschlug sich während der Belagerung Jerusalems.

Nicht einmal die zweite Supermacht, Ägypten, lag im Alten Nahen Osten, und nicht einmal Ägypten konnte sich gegen die Babylonier behaupten, die implizite Handlanger von Gottes Strafe für Juda waren. Und hier, im ersten Abschnitt, ist es eine Botschaft gegen den Pharao, eine rhetorische Botschaft gegen den Pharao, während die 597 Exilanten zuhören. Der Pharao wird als Tier charakterisiert, und es gibt diese Metapher von ihm als einem Monster, das im Nil lebt, im Grunde genommen wahrscheinlich ein Krokodil, aber mit Anklängen an das Chaosmonster, das im Alten Testament manchmal Leviathan genannt wird.

Und genau darin liegt der Kontrast. Der Pharao beansprucht, Herrscher über das Nilgebiet und sogar dessen Schöpfer zu sein. Und die Nilbewässerung war natürlich die Quelle des ägyptischen Wohlstands.

Aber nein, Gott würde dieses Monster jagen, es besiegen und es und sein Volk vernichten. Damit wird eingestanden, dass der Pharao zwar große Macht besitzt, Gott aber noch größer ist. Und so wird Ägypten untergehen.

Das zweite Orakel liefert natürlich stichhaltige Beweise für das Scheitern Ägyptens. Die Verse 6b bis 9a stammen aus einer späteren Zeit, nachdem der ägyptische Gegenangriff fehlgeschlagen war und das babylonische Heer die Israeliten zurückgeschlagen und die Belagerung wieder aufgenommen hatte. Diese Botschaft ist sich bereits des Scheiterns des ägyptischen Versuchs bewusst, Juda militärisch zu unterstützen.

Und seine Stütze wird ironischerweise als Schilfrohrstab bezeichnet, weil du für das Haus Israel ein Schilfrohrstab warst. Ein Stab, nicht länger als ein Schilfrohr, so wird der Pharao ironischerweise genannt. Solch hohes Schilfrohr wuchs im Nil in Hülle und Fülle.

Es bestehen also weiterhin starke Assoziationen zum Nil. Diese Metapher erinnert an eine frühere Zeit in der Geschichte Judas, als sich Juda ebenfalls an Ägypten um Hilfe wandte, diesmal gegen die Assyrer unter Hiskia. Und auch dort hatte sich Ägypten als ein zerbrochenes Schilfrohr erwiesen.

Und uns wird gesagt, dass in Kapitel 36 – ja, es ist tatsächlich Kapitel 36 – der assyrische Gesandte in Vers 6 eine Botschaft an Hiskia überbringt: „Siehst du, du verlässt dich auf Ägypten, diesen zerbrochenen Schilfrohrstab, der jedem, der sich darauf stützt, die Hand durchbohren wird.“ Eine ähnliche Botschaft findet sich im Buch Jesaja, in Kapitel 31, Vers 1. Ich bin mir nicht sicher, ob ich die richtige Stelle angegeben habe. Ich muss das nachschlagen.

Oh ja, 31,1: „Wehe denen, die nach Ägypten hinabziehen, um Hilfe zu suchen, und sich auf Pferde und Streitwagen verlassen, aber nicht auf den Heiligen Israels schauen.“ Und so bezieht sich dies erneut auf Hiskias Versuch, Hilfe aus Ägypten zu erhalten. Und in 31,1 wird bereits angedeutet, dass es nicht funktionieren wird.

Und der assyrische Gesandte sagte dasselbe, aber er sprach von diesem zerbrochenen Schilfrohr und sagte, so werde es ihm ergehen. Interessanterweise verwenden beide Kapitel das Wort „lehnen“. Und genau dieses Verb wird in Vers 7 vorkommen: Als sie sich auf dich stützten, zerbrachst du und brachtest all ihre Beine ins Wanken.

Und schon in 36,6 verlässt du dich auf Ägypten. Im Hebräischen ist es dasselbe Verb: Du stützt dich auf Ägypten, auf dieses zerbrochene Schilfrohr. Und dann in 31,1 verlässt du dich auf Pferde, du verlässt dich auf ägyptische Pferde; es ist dasselbe Verb für „sich stützen“.

Sich anlehnen und vertrauen gehören zum traditionellen Glaubensvokabular, das die Hebräer in Bezug auf Gott verwenden. Doch hier gibt es diesen alternativen Glauben. Genau das taucht immer wieder auf.

Dieses Schilfrohr war ein Stab aus Schilfrohr, und du stütztest dich darauf, und sie stützten sich auf dich, die Judäer stützten sich auf dich, und du zerbrachst. Und so stehen wir nun da.

Da schwingt unausgesprochen mit, dass Juda falsch handelte, indem es sich hilfeschend an Ägypten wandte. Und nun wurde derselbe Fehler wiederholt. So sollte der Pharao unter Gottes Hand leiden, und Gott würde ihn mit babylonischen Waffen besiegen.

Die dritte Botschaft findet sich in den Versen 9 bis 16 und reflektiert die beiden vorhergehenden Botschaften und stellt sie in einen größeren Kontext. Sie spricht von einer Wiederherstellung Ägyptens nach dem Gericht, was sie in dieselbe Kategorie wie die Orakel im Buch einordnet, die der Zeit nach 587 v. Chr. zuzuordnen sind.

Es ist von Restauration die Rede, und es wird eingeräumt, dass Ägypten wiederhergestellt werden wird. Ägypten wird ins Exil geführt und dann wiederhergestellt werden, nach dem gleichen Muster wie Juda.

Hier schwingt unerwarteterweise das mit, was Juda selbst erleben sollte. Doch es heißt weiter, Ägypten würde zwar überleben, aber nicht mehr als politische Supermacht, sondern als Entwicklungsland. In diesem neuen Fall wäre Ägypten keine Versuchung mehr für die aus dem Exil zurückgekehrten Judäer, keine Versuchung mehr für Juda, sein militärisches Vertrauen in Ägypten zu setzen.

Und so sollten die Ägypter eine unvergessliche Lektion lernen: Sie sollten nicht länger mit Juda im Militärbündnis stehen. Wie gesagt, diese Botschaft scheint aus der Zeit nach Ezechiels Wirken nach 587 v. Chr. zu stammen, doch sie bekräftigt das Thema seiner Prophezeiungen vor 587 v. Chr. und greift dessen übergeordnetes Thema vom Untergang Ägyptens auf, selbst wenn sie von Wiederherstellung spricht. In den Versen 29,17 bis 21 erwarten uns einige Überraschungen.

Zunächst einmal springt das Datum um 16 Jahre in die Zukunft, auf März 571. Das ist an sich schon überraschend. Und tatsächlich ist dies das späteste Datum im gesamten Buch.

Kapitel 40, Vers 1, bezieht sich auf das Jahr 573, das letzte Datum. Wir gehen nun aber darüber hinaus zum entsprechenden Jahr 571. Im 27. Jahr, am ersten Tag des ersten Monats, erging das Wort des Herrn an mich. Das ist also die erste Überraschung.

Tyros behandelt . Es geht um die früheren Weissagungen Hesekiels gegen Tyros , und Ägypten wird in diese Diskussion einbezogen. Tatsächlich scheint die Botschaft, wie man liest, Kritik der judäischen Exilanten an Hesekiel widerzuspiegeln, da sich seine Prophezeiungen über die Zerstörung von Tyros nicht wörtlich, wie vom Propheten beschrieben, erfüllt hätten.

Wir erwähnten bereits die Belagerung von Tyros . Josephus, der jüdische Historiker der Römerzeit, berichtet von einer Überlieferung, wonach diese babylonische Belagerung von Tyros 13 Jahre dauerte, vermutlich von etwa 586 bis 573 v. Chr. Nach diesem langen Feldzug und der anschließenden Eroberung der Insel fanden die babylonischen Truppen Tyros leer vor.

Ihr Reichtum war im Laufe der Jahre aufgebraucht worden, oder er war, wie man so schön sagt, in Sicherheit gebracht worden, etwa zu einer Schweizer Bank und ganz sicher weg von Tyros . Das war eine Tragödie für die babylonischen Truppen, denn sie waren auf Plünderungen als Teil ihres Soldes angewiesen. Und als sie die Insel erreichten, fanden sie dort nichts vor.

Als sie nach Hause zurückkehrten, beklagten sie sich bitterlich. Die judäischen Exilanten hörten davon und nutzten es, um Hesekiel anzugreifen. Und es war tatsächlich sehr ernst, denn es hätte als Argument dafür dienen können, dass Hesekiels Prophezeiungen über die Zukunft, die Rückkehr ins Land und all die anderen positiven Dinge niemals eintreffen würden.

Konnte man sich also auf Hesekiel verlassen? Er hatte zuvor von falschen Propheten gesprochen. Nun, er selbst ist ein falscher Prophet. Und die Grundlage dieser Anschuldigung ist, dass Hesekiel von Plünderungen gesprochen hat. Die Babylonier plünderten Tyros , als sie es eroberten, und wir werden uns diese Stellen noch einmal ansehen.

Doch wenn wir uns das Schicksal von Tyros ansehen , so wurde die Stadt erobert, und es gibt eine babylonische Liste königlicher Geiseln aus dem Jahr 570 v. Chr., in der auch der König von Tyros aufgeführt ist . Er wurde also mit Sicherheit deportiert, wie zuvor König Jojakim von Juda. Aus babylonischen Aufzeichnungen wissen wir außerdem, dass der regierende König von Tyros um 564 v. Chr. durch einen babylonischen Hochkommissar ersetzt wurde.

So erlangte Babylon die vollständige Kontrolle über Tyros und regierte es schließlich als babylonische Provinz mit eigenen Beamten. Doch das Problem war, dass Hesekiel in Kapitel 26, Vers 5, von Plünderungen gesprochen hatte: „Es wird zur Beute für die Völker werden, jene fremden Truppen, die das babylonische Heer bildeten. Und dann, im Jahr 2612 v. Chr., werden sie eure Reichtümer plündern und eure Waren rauben.“

Da war nichts, absolut nichts. Und so hatte sich Hesekiel geirrt. War er ein falscher Prophet? Seine Kritiker behaupteten das.

Nun, so lautet die neue Meldung. Die babylonische Armee soll ihre Vorteile aus Ägypten stattdessen als Trostpreis erhalten. Und tatsächlich fiel Nebukadnezar 568 v. Chr. in Ägypten ein, und der Feldzug könnte bereits 571 v. Chr. begonnen haben.

Aber war Hesekiel ein falscher Prophet? Seine Worte trafen nicht wörtlich ein. Und vielleicht lässt sich vermuten, dass rhetorische Ausschmückungen in prophetischen Botschaften eine Rolle spielen können, um ihnen emotionale Unterstützung und ihrem Hauptthema zu verleihen. Zum Vergleich bietet sich Jeremia 50 und 51 an, zwei lange Botschaften gegen Babylon.

Babylon wird zerstört werden! Tatsächlich eroberte Kyros' Heer im Jahr 539 v. Chr. die Stadt im Stillen und wurde von ihren Bürgern, die ihren Herrscher satt hatten, freudig empfangen. Doch mit Kyros' Machtübernahme verlor Babylon zweifellos seine imperiale Macht. In gewisser Weise waren die Prophezeiungen also wahr, wenngleich sie rhetorisch ausgeschmückt waren, denn die Zerstörung fand nie statt, sondern lediglich eine friedliche Machtübernahme.

Diese Botschaft bestätigt, dass die Plünderungen nicht stattgefunden haben und dass die unzufriedene Armee eine alternative Gelegenheit erhalten würde. Es handelt sich hier um zwei Botschaften: eine öffentliche in den Versen 15 bis 20 und eine private an Hesekiel in Vers 21. Diese private Botschaft in Vers 21 ist eine seelsorgerische Zusicherung an den Propheten, die Gottes Anteilnahme an Hesekiels Verlegenheit zum Ausdruck bringt.

An jenem Tag werde ich dem Haus Israel ein Horn wachsen lassen und deine Lippen unter ihnen öffnen, damit sie erkennen, dass ich der Herr bin. Das Horn verheißt Wohlstand und Ehre für das Haus Israel. Diese positiven Botschaften werden sich erfüllen, und auch in deinem prophetischen Dienst werde ich deine Lippen öffnen.

Dies scheint sich nicht auf das Ende dieser alten symbolischen Handlung zu beziehen, sondern vielmehr auf das Vertrauen, das Gott dem Propheten schenken würde. Durch die Erfüllung seiner Botschaften kann er darauf vertrauen, dass sich diese positiven Botschaften erfüllen werden. Doch Gottes zerstörerisches Wirken gegen Ägypten durch die Babylonier war der Vorbote der Erlösung für sein Volk.

Die Verbannten würden schließlich zurückkehren und rehabilitiert werden. Wir kommen nun zu Kapitel 30, genauer gesagt zu den Botschaften in den Versen 1 bis 19, die als literarische Einheit zusammengefasst wurden. Es ist daher anzunehmen, dass wir nun zur Zeit vor 587 zurückkehren, als diese früheren Botschaften entstanden.

Und die implizite Lehre daraus ist, dass sich die Hoffnungen der Exilanten, Ägypten würde die babylonische Armee endgültig aus dem belagerten Jerusalem vertreiben, nicht erfüllen würden. Wir kommen später noch einmal auf dieses Thema zurück. Stattdessen würde dieser Tag des Herrn Ägypten überwältigen.

Und wir haben Verwendung für dieses prophetische Thema vom Tag des Herrn. Nun, ach, denn der Tag (31,2. Vers 3) ist nahe, der Tag des Herrn ist nahe. Es wird ein Tag der Wolken sein, eine Zeit des Unheils.

Ein Schwert wird über Ägypten kommen. Dies greift ein prophetisches Motiv auf, das häufig in Gerichtsorakeln gegen Juda und das Nordreich vorkommt. In diesem Fall wird es jedoch übertragen, und Ägypten wird am Tag des Herrn, an dem Jahwe feindselig eingreift, zum Opfer fallen.

Wir erinnern uns vielleicht daran, dass Hesekiel in Kapitel 7 das Thema des Tages des Herrn aufgriff und es gegen Juda wandte. Nun wird es gegen Ägypten gerichtet. Aus jüdischer Sicht bestätigt es somit das Urteil über Ägypten und Juda.

In Vers 5 werden die mit Ägypten verbündeten Truppen aufgeführt, darunter auch jüdische Söldner, was bemerkenswert ist. Ganz im Süden Ägyptens befand sich eine Siedlung namens Elephantine. Sie lag an der südlichen Grenze und diente als Militärfestung zur Verteidigung gegen Angriffe aus dem Süden.

Und sie bestand größtenteils aus jüdischen Söldnern. Wir besitzen Korrespondenz aus der nachexilischen Zeit von Elephantine nach Jerusalem und nach Persien. Und auch hier gab es offenbar jüdische Söldner.

Dies wird in der NIV in Vers 5 deutlicher, wo die Bewohner des Bundeslandes als Teil der ägyptischen Söldnertruppen bezeichnet werden. Die Verse 10 bis 12 enthalten eine zweite Botschaft des Gerichts, die das Schwert erklärt. In Vers 4 wird ein Schwert erwähnt: „Ein Schwert wird über Ägypten kommen.“

Dies wird nun ausführlicher erläutert. Es wird historisch im Zusammenhang mit Nebukadnezar erklärt. In Vers 10 heißt es: „Ich werde durch die Hand König Nebukadnezars von Babylon den Horden Ägyptens Einhalt gebieten.“

Er und sein Volk, das schrecklichste aller Völker. Denn es waren nicht nur babylonische Truppen, auch die Babylonier hatten ihre Verbündeten, ihre imperialen Verbündeten, Vasallentruppen aus den verschiedenen Nationen, aus denen das babylonische Reich bestand.

Die Verse 13 bis 19 zählen die ägyptischen Städte auf, die leiden und überrannt werden würden. Diese Botschaften drücken emotionale Vehemenz aus, um die

Exilanten dazu zu bewegen, eine unangenehme Wahrheit zu akzeptieren. Ägypten sollte sich als kein guter Freund Judas erweisen.

Die Botschaft in 30,20–26 hat ihre eigene Datierung: das 11. Jahr, der erste Monat, das 7. Jahr des Monats. Das ist zwei Monate später als die ursprüngliche Datierung in 29,1. Die Zeit ist also vorangeschritten.

Es ist jetzt der März 587, und wir befinden uns immer noch in der Belagerungsphase. Aber es hat eine wichtige Entwicklung gegeben.

Wie wir bereits in einem früheren Orakel erwähnt haben, hatten die Babylonier das ägyptische Heer, das Jerusalem zu Hilfe gekommen war, zurückgeschlagen. Daher würde die Belagerung nun wieder aufgenommen werden.

Und so wurden auch hier die letzten Hoffnungen des Verbannten zunichte gemacht. Diese Nachricht findet in Gottes privater Botschaft an Hesekiel in Vers 21 eine theologische Deutung: „Du Mensch, ich habe dem Pharao, dem König von Ägypten, den Arm gebrochen.“

Es wurde weder verbunden, um zu heilen, noch mit einem Verband umwickelt, damit es stark genug würde, das Schwert zu führen. Und so kam es zu dieser kraftvollen und wirksamen Abwehr des ägyptischen Versuchs, die babylonische Belagerung aufzuheben. Gott hatte den Arm des Pharao endgültig gebrochen, sodass er nicht mehr zu heilen war und er nicht mehr kämpfen konnte.

Diese Nachricht erfordert eine öffentliche Bekanntmachung, die in den Versen 22 bis 26 dargelegt wird. Es wird angekündigt, dass die Babylonier in Zukunft einen weiteren Angriff auf Ägypten planen würden. Vers 22 spricht von einem doppelten Angriff.

Ich kämpfe gegen den Pharao, den König von Ägypten. Ich werde ihm die Arme brechen, sowohl den starken als auch den gebrochenen. Und ich werde ihm das Schwert aus der Hand fallen lassen.

Das ist eine schwer nachvollziehbare Ansicht. Es wurde der Vorschlag gemacht, und er erscheint durchaus plausibel, dass hier von zwei Feldzügen gegen Ägypten die Rede ist: einem Feldzug zu Land und einem zur See.

Und in beiden Fällen würden sie siegen. Sie würden dem Pharao erneut den gebrochenen Arm brechen und dann nicht nur seine Landstreitkräfte, sondern auch seine Seeflotte besiegen. Und Nebukadnezar sollte Gottes Schwertkämpfer werden, heißt es weiter.

Der König von Babylon sollte Gottes Schwert führen. Und so führte Nebukadnezar im Jahr 568 v. Chr. einen Feldzug gegen Ägypten. Doch dieser Feldzug scheint nicht besonders erfolgreich gewesen zu sein.

Es scheint beispielsweise nicht zu einer Invasion Ägyptens geführt zu haben. Daher passt es weder zu dieser Botschaft noch zu den vorherigen, die von Nebukadnezars Sieg über Ägypten berichteten. Möglicherweise hatte Hesekiel eine unheilvolle Vorahnung bezüglich des persischen Königs Kambyses, der Ägypten 525 v. Chr. brutal eroberte.

Seine Botschaften in diesem Kapitel stellen jedenfalls ein lautes, wiederholtes Nein zu den Hoffnungen seiner Leidensgenossen im Exil dar. Es gab keine schnelle Lösung für ihre Probleme. Auch kein einfacher Ausweg, wie ihn etwa die ägyptische Militärhilfe geboten hätte.

Gottes Wille lag nicht in dieser Richtung. Wir kommen zu Kapitel 31, und nun steht dort ein neues Datum: das 11. Jahr, der erste Tag des dritten Monats.

Uns ist vielleicht aufgefallen, dass in diesen fremden Orakeln eine Vielzahl von Datierungen vorkommt, was dem zuvor festgestellten Strukturmuster widerspricht, bei dem entscheidende Teile des Buches durch eine fortlaufende Datierungsfolge voneinander abgegrenzt wurden. Doch in der Schilderung der Belagerung Jerusalems zeigt sich ein anderes Muster. Ägypten ist in aller Munde, und Ezechiel übermittelt eine ganze Reihe von Botschaften im Zusammenhang mit dieser Belagerung.

Hier gibt es also diese andere Praxis, eine recht hohe Zahl anzugeben. Und das ist zwei Monate nach dem Jahr 3020. Wir haben jetzt den Mai 587 erreicht, und es herrscht immer noch Belagerungszeit .

Wir haben hier in 31, Verse 1 bis 18, drei kleinere, aber eng verwandte Botschaften zusammengefasst: die Verse 2 bis 9, 10 bis 14 und 15 bis 18. Nun habe ich ein Problem mit Vers 3. Dort heißt es, man solle Assyrien, eine Zeder des Libanon, betrachten, über den Fall Assyriens sprechen und dies dann Ägypten gegenüberstellen.

Stimmt das wirklich? Einige Kommentatoren sind mit der Erwähnung Assyriens an dieser Stelle nicht ganz einverstanden und würden eine Bezugnahme auf ein sehr ähnliches hebräisches Wort bevorzugen, das einen riesigen Baum bezeichnet, ähnlich einer Zeder aus dem Libanon. Und die Frage ist: Was bedeutet die Frage in Vers 2, um dieses Problem zu lösen? Wem ähnelst du in deiner Größe? Ist das eine ernst gemeinte Frage, die nach Information sucht, und geht es dann weiter? Nun, vielleicht Assyrien. Vielleicht bist du so mächtig wie Assyrien einst war, aber Assyrien ist ja bekanntlich untergegangen.

Wenn es sich also um eine ernst gemeinte Frage handelt, passt Assyrien sehr gut ins Bild. In unserem traditionellen hebräischen Text geht Assyrien davon aus, dass die Frage in Vers 2 keine rhetorische Frage ohne Antwort ist, sondern eine, die einen historischen Bezug nahelegt. Was stimmt denn nun? Eine rhetorische Frage oder eine ernst gemeinte Frage, die eine Antwort erwartet? Interessanterweise wird die Frage in Vers 18 erneut aufgegriffen.

Welcher Baum im Paradies war dir an Herrlichkeit und Größe gleich? Und das ist eine rhetorische Frage. Das ist eine rhetorische Frage. Und sie deutet darauf hin, dass es sich hier um eine rhetorische Frage handelt.

Ägypten ist unvergleichlich. Ägypten ist unvergleichlich. Ägypten ist das Größte.

Und dann kommen wir zu einer Metapher. Zur Erforschung einer Metapher. Wir sprechen über einen großen Baum, der ebenfalls unvergleichlich ist.

Und so wird die Unvergleichlichkeit Ägyptens mit diesem Baum verdeutlicht. Dies führt zu einem im alten Nahen Osten sehr beliebten Motiv des kosmischen Baumes. Die Welt, die Erde, wurde als ein gewaltiger Baum betrachtet.

Er ragte gen Himmel, und seine Wurzeln reichten bis in die unterirdischen Gewässer. Dieser gewaltige Baum symbolisiert die Welt und ist eine Metapher für die Unvergleichlichkeit.

Ich werde dir von etwas Unvergleichlichem erzählen. Aber bist du wirklich so? Bist du wirklich so? Dieser Baum klingt unvergleichlich und wird wohl ewig bestehen. Doch während Hesekiel die Metapher auslegt, wird er zerstört.

Es ist zerstört. Und so findet eine völlige Kehrtwende statt. Diese Metapher des kosmischen Baumes.

Und im Verlauf dieser Betrachtung wird ein entscheidender Faktor erwähnt. In Vers 8 heißt es, dass die Zedern im Garten Gottes nicht mit ihm mithalten konnten. Auch die Tannenzweige waren nicht so prächtig.

Die Platanen waren im Vergleich zu ihren Ästen unbedeutend. Kein Baum im Garten Gottes war so schön wie er. Ich habe ihn schön gemacht, Vers 9, mit seiner Fülle an Ästen.

Der Neid all der Bäume Edens, die im Garten Gottes standen. So vermischt sich die Metapher dieses großen Baumes mit der Vorstellung vom Garten Eden und seinen wunderschönen Bäumen.

Und das Entscheidende ist, dass Gott diese Bäume erschaffen hat. Und Gott hat diesen gewaltigen Baum erschaffen, der in der Metapher Ägypten symbolisiert. Und genau das macht den entscheidenden Unterschied.

Und so scheint es, obwohl unvergleichlich, ewig und unvergänglich zu sein. Es war die Schöpfung. Und so wird sich Gottes Wille letztendlich durchsetzen.

Da ist diese neue, entscheidende Tatsache, die all seiner Macht und seiner anhaltenden Stärke entgegensteht. Deshalb müssen wir noch einmal darüber nachdenken. Es ist unvergleichlich.

Ja, das geben wir zu. Ja, es ist eine Superkraft. Ja, sie ist wirklich sehr mächtig.

Aber es steht in Gottes Garten. Es steht in Gottes Garten. Wenn Gott will, kann er es fällen.

Er kann es fällen. Und so ist es nun mal. Die Metapher erhält eine unerwartete Wendung.

Und Ägypten, gleich dem kosmischen Baum, mit all seinen Errungenschaften und seiner Macht, wird zu Boden stürzen. Denn so will es Gott. Es wird ein Gericht über es geben, ganz gewiss.

In den Versen 10 bis 14 wird dieser Baum durch die Erwähnung der babylonischen Niederlage des ägyptischen Heeres, das Juda zu Hilfe eilen wollte, offen mit Ägypten gleichgesetzt. Die Höhe dieses gewaltigen Baumes in Vers 10 symbolisiert den Stolz Ägyptens, seine Unabhängigkeit und Selbstgenügsamkeit. Genau dies ist der Vorwurf, der zum Fall des ägyptischen Baumes führt.

So wird die Höhe des Baumes zum Symbol des ägyptischen Stolzes und der Macht. Nun wird der Baum gefällt, und seine leblosen Äste werden den Boden bedecken. Das wird das Ende Ägyptens sein.

Nun ist in der Vergangenheitsform vom Sterben des ägyptischen Baumes und seinem Abstieg in die Unterwelt die Rede. In den Versen 11 und 12 wird auf die babylonische Niederlage des ägyptischen Heeres Bezug genommen. Aber ist das wirklich die Bedeutung? Sind die Bezüge so auszulegen, wie sie gemeint sind? Es könnte sich durchaus um eine Totenklage handeln.

Dieses Gerichtsorakel könnte durchaus eine Totenklage sein. Zwar wird es zu Beginn von Kapitel 31 nicht als solche angekündigt, doch wenn es sich um eine Totenklage handelt, formuliert man das Zukünftige in der Vergangenheitsform. Das haben wir bereits zu Beginn von Amos Kapitel 5 gesehen. Und Hesekiel scheint tatsächlich die

Niederlage durch ein babylonisches Heer in einer sehr sicheren Zukunft vor Augen zu haben.

Und was zu dieser Annahme führt, ist die offensichtliche Vorstellung eines ägyptischen Exils. Das passte aber ganz sicher nicht zu dem, was die Babylonier bei ihrem Angriff auf Ägypten im Jahr 582 v. Chr. leisten konnten. Hier handelte es sich um einen deutlich offensiveren Feldzug.

Doch am Ende von Vers 11 heißt es: „Ich habe es vertrieben.“ Es scheint sich auf das Exil in Ägypten zu beziehen.

Und so scheint dies ein Blick in die Zukunft zu sein. Tatsächlich geht es über 582 hinaus, wo dies nicht der Fall war. Und gewiss finden wir in den Versen 15 bis 18 eine Trauerklage, die in der Sprache dieser dritten Botschaft (Verse 15 bis 18) anklingt.

Gott ordnet in Ägypten Morgenrituale für die Toten an. Und vergangene Nationalmächte schmachten bereits dort unten in der Unterwelt. Man sagt, sie seien erleichtert, dass ihr mächtiger Überlebender endlich gestürzt wurde.

Ägypten hat sich ihnen angeschlossen. Vers 18 bezieht sich auf die direkte Anrede in Vers 2, die sich an den Pharaon und sein Heer richtet. Er schließt mit einer schlichten Interpretation in der dritten Person.

„Dies ist ein Pharaon mit seinem ganzen Heer“, spricht der Herr. Und im Grunde genommen verarbeitet Hesekiel noch immer den Optimismus seiner Mitgefangenen. Sie hofften noch immer, dass die babylonische Bedrohung für Jerusalem vorübergehen würde.

Sie setzten all ihre Hoffnungen auf Ägypten. Und der Prophet räumt ein, dass dieser Optimismus durchaus berechtigt war. Ägypten war in der Tat eine militärische Macht, mit der man rechnen musste.

Und doch hatten die Verbannten Gottes Absichten unterschätzt. Strafende Absichten, die Nebukadnezar als Werkzeug benutzten und alle Hindernisse aus dem Weg räumten. Der Pharaon mit seiner unvergleichlichen Macht sollte schließlich in demjenigen, der über Leben und Tod entschied, seinem Meister begegnen: Gott selbst.

Kapitel 32 bildet den Abschluss dieser ausländischen Botschaften und befasst sich weiterhin mit Ägypten. Die Verse 1 bis 16 bilden eine Gruppe kürzerer Botschaften, genauer gesagt vier kürzere Botschaften: 3 bis 8, 9 bis 10, 11 bis 14 und 15 bis 16.

Alle Klagelieder richteten sich weiterhin gegen Ägypten. Und gemeinsam werden sie als Klagelied bezeichnet. Diese formale Bezeichnung finden wir in Vers 2: „Erhebt ein Klagegedicht gegen den Pharao, den König von Ägypten.“

Und sprich zu ihm Folgendes. In Vers 16, am Ende, wird ebenfalls auf eine Klage hingewiesen. Dies ist eine Klage.

Es soll gesungen werden. Die Frauen des Volkes sollen es singen. Über Ägypten und all seine Horden sollen sie es singen, spricht der Herr.

Hier haben wir also diese Klage. Die in Wirklichkeit natürlich ein Gerichtsurakel ist. Und im Verlauf der Botschaft liest sie sich tatsächlich eher wie ein schlichtes Gerichtsurakel.

Doch in den Versen 7 und 8 wird zur Trauer am Himmel aufgerufen. Der Himmel soll um Ägypten trauern. Vers 8: Alle leuchtenden Lichter des Himmels werde ich über euch verfinstern und Finsternis über euer Land bringen.

Und dann heißt es im ersten Teil von Sure 9: „Ich werde vielen Menschen Kummer bereiten.“ Auch dies ist eine Trauerbekundung für das große Volk Ägyptens. Abgesehen davon ist es aber hauptsächlich ein schlichtes Gerichtsurakel.

Doch am Anfang von Kapitel 32 findet sich ein neues Datum. Es ist März 585. Und Jerusalem war zu diesem Zeitpunkt bereits gefallen.

Das Jahr 587 war vorbei. Jerusalem war gefallen, und die Kriegsgefangenen mussten dies inzwischen erfahren haben. Dennoch lesen sich die Verse 1 bis 6 im Wesentlichen wie eine Wiederholung von Vers 29, 3 bis 6, die dazu dienten, die Hoffnung auf eine Rettung Jerusalems durch Ägypten zu zerschlagen.

Man gewinnt den Eindruck, dass selbst nach dem Fall Jerusalems einige Kriegsgefangene sagten: „Wir hoffen, dass Ägypten die babylonische Herrschaft über Palästina und Syrien nicht dulden wird. Wir hoffen auf einen massiven Gegenangriff.“ Wenn das stimmt, dann setzten sie, obwohl die Belagerung beendet und Jerusalem gefallen war, ihre Hoffnungen in dieser allerletzten Phase noch immer auf ein ägyptisches Eingreifen.

Die Botschaft beginnt in Vers 2 mit dem Vergleich des Pharaos mit einem Löwen, dem König des Dschungels. Ja, eine Macht, mit der man rechnen muss. Doch dann folgt ein zweiter Vergleich: ein Krokodil im Nil – ein Krokodil von überlebensgroßer Dimension.

Es ist wieder das Chaosmonster. Diese Kombination aus Krokodil und Chaosmonster hatten wir bereits in einem früheren Orakel gegen Ägypten gesehen. Und angesichts

einer solchen Macht war Gottes Rolle die des Jägers, der dieses Ungeheuer jagte und seinen leblosen, gewaltigen Kadaver über Berge und Täler verstreute.

Die Botschaft setzt Gottes Jagd auf das ägyptische Monster mit Nebukadnezars Angriff auf Ägypten gleich. Er wird Gottes Werkzeug sein. Der Text kündigt einen weiteren, verheerenden Angriff auf Ägypten an.

Und dann, in Vers 17, gelangen wir zum nächsten Orakel (17–32), das uns zum Ende der ägyptischen Botschaften und der Botschaften gegen die fremden Nationen führt. Es handelt sich hierbei um ein Gerichtsorakel gegen die militärische Macht Ägyptens. Monate wurden hier nicht berücksichtigt.

Es handelt sich um das zwölfte Jahr. Ja, wenn man sich das neue RSV ansieht, wird dort ein Monat angegeben. Im zwölften Jahr, im ersten Monat, am 15. Tag des Monats, gibt es eine Fußnote.

Der hebräische Text enthält keine Monatsangabe und stammt aus der Septuaginta. Diese ist vermutlich leichter verständlich. Es handelt sich um eine schriftliche Überarbeitung, die zwar sehr gelungen ist, aber tatsächlich nicht zum Originaltext gehört.

Aber es ist eine korrekte Interpretation, denn es scheint sich um ... zu handeln. In Vers 32, nein, in 32, Vers 1, im zwölften Jahr und im zwölften Monat, und hier im zwölften Jahr im ersten Monat. Nun, wenn man so weit zurückblickt, weiß ich nicht, warum die Septuaginta das so gemacht hat. Aber wir scheinen uns im Jahr 585 zu befinden, wohl aber scheinbar später.

Diese letzte Botschaft gegen Ägypten beschreibt die endgültige Niederlage des ägyptischen Heeres. Sie schildert diese Niederlage als Tod und den Abstieg in die Unterwelt – ein Thema, das wir bereits zuvor im Zusammenhang mit Ägypten angesprochen hatten. Die Botschaft stellt ein ehrenvolles Begräbnis und einen Ehrenplatz in der Unterwelt dem Schicksal zweier anderer Gruppen gegenüber: Unbeschnittenen und jenen, die eines gewaltsamen Todes durch das Schwert starben.

Man glaubte, sie kämen an einen niedrigeren und ehrlosen Ort in der Unterwelt. Diese Vorstellung scheint sich durchgesetzt zu haben, und Ägypten sollte an diesen noch schlimmeren Ort verbannt werden, nicht an einen Ehrenplatz. Und so war ihr Schicksal offenbar darauf ausgerichtet, diesen gesonderten, schändlichen Platz in der Unterwelt einzunehmen.

Dies war Ägypten bevorstehend. Ein weiteres Merkmal dieser Botschaft ist, dass Ägypten neben anderen Nationen steht, die einst große Macht ausübten; sie werden

zwar aufgelistet, sind aber nun nur noch leere Erinnerungen, bloße Museumsstücke. Und Assyrien wird in der Unterwelt erwähnt.

Assyrien beherrschte einst den Alten Nahen Osten, doch nun ist es vorbei. Erwähnt wird Elam, östlich von Babylon, das einst Südmesopotamien beherrschte, bis es von Assyrien vertrieben wurde. Auch Meschech-Tubal, südöstlich des Toten Meeres, wird erwähnt; es stellte im 8. Jahrhundert v. Chr. eine ernsthafte Bedrohung für Assyrien dar.

Doch all diese Länder hatten ausgedient. Sie waren heute nur noch für Historiker von militärischer Bedeutung, wie Frankreich unter Napoleon oder Deutschland unter Hitler. Und so wird Ägypten diesen Platz einnehmen: Es ist nicht mehr wichtig, sondern nur noch für Historiker von Interesse, und nichts weiter.

In den Versen 29 und 30 werden dann noch einige andere Nationen erwähnt, diesmal jedoch aus palästinensischer und nicht mehr aus babylonischer Perspektive. Betrachtet man diese fremden Botschaften noch einmal, fällt die zunehmende Beschäftigung mit Tod und Unterwelt auf. Dieses Thema taucht in den Versen 26, 28 und 31 immer wieder auf und wird schließlich in Kapitel 32 ausführlich und eindringlich wiederholt.

Und da ist diese morbide Beschäftigung mit dem Schicksal der fremden Völker, das mit der Unterwelt in Verbindung gebracht wird. Diese morbide Beschäftigung spielt eine wichtige strukturelle Rolle im Buch, da sie mit dem allgemeinen Tenor von Hesekiels negativen Botschaften an Juda übereinstimmt. Juda befindet sich im Exil und durchlebt selbst jetzt noch eine todesähnliche Erfahrung.

Diese Negativität gipfelt in der Rede von Tod und Unterwelt. Es ist wichtig, dies jetzt zu betonen, denn wir werden uns nun dem Leben zuwenden. Leben und das Leben selbst werden ab Kapitel 33 zentrale Themen sein.

Wir haben also diese Polarisierung von Tod und Leben. Nun wird das Leben all das Gerede vom Tod, das wir in den vorangegangenen Kapiteln angedeutet oder ausgesprochen haben, in den Hintergrund drängen. Nächstes Mal sollten wir Kapitel 33 studieren. Schlagen wir Kapitel 32, Vers 32 auf.

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist Lektion 14: Das Unheil für Ägypten, Ezechiel 29,1–32.